Frankenberger Tageblatt

Das Tageblatt erscheint an jedem Werktag: Monats-Bezugspreis: 1.90 Mk. Bei Abholung in den Ausgabestellen des Landgebietes 10 Pfg. mehr, bei Zutragung im Stadtgebiet 15 Pfg., im Landgebiet 20 Pfg. Mehrerlös. Wochenkarten 50 Pfg., Einzelnummer 10 Pfg., Sonnabendnummer 20 Pfg. Postscheckkonto: Leipzig 29301. Gemeindegirokonto: Frankenberg. Fernsprecher 51. — Telegramme: Tageblatt Frankenbergsachsen.

Bezirks-Anzeiger

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe einspaltig (= 22 mm breit) 4 Pfennig, im Reklameteil (= 72 mm breit) 20 Pfennig. Kleine Anzeigen sind bei Aufgabe zu bezahlen. Für Nachweis und Vermittlung 25 Pfennig Sondergebühr. — Für schwierige Satzarten, bei Aufkündigungen mehrerer Auftraggeber in einer Anzeige und bei Platzvorschriften Aufschlag. Bei größeren Aufträgen und im Wiederholungsdruck Ermäßigung nach feststehender Staffel.

Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Flöha und des Stadtrats zu Frankenberg behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 58 — Freitag den 9. März 1934 nachmittags — 93. Jahrgang

Der Kampf um die Vorherrschaft in der Luft

Große Aussprache über die Luftrüstungen im Unterhaus

Angebliche deutsche Luftrüstungen

London, 8. 3. Im Unterhause fand Donnerstag nachmittag die mit großer Spannung erwartete bedeutsame Auseinandersetzung über die Frage der Luftrüstungen statt. „Die Zeit ist gekommen, wo wir es uns nicht länger leisten können, die Tatsache zu übersehen, daß alle Nationen zwar von Abrüstung reden,

daß aber fast alle außer uns selbst ihre Luftrüstungen in starkem Maße erhöhen.

Wenn andere Nationen nicht auf unseren Stand herunterkommen wollen, dann fordert unvermeidbar die Sicherheit Großbritanniens wie die des britischen Reiches, daß wir neu bauen, um auf ihren Stand zu kommen."

Diese Erklärung bildete den Kernpunkt einer eingehenden Rede, mit der der Unterstaatssekretär für das Flugwesen, Sir Philipp Sassoon, im Unterhause die bereits veröffentlichten Voranschläge für das Flugwesen begründete. Er legte im einzelnen dar, daß zwar die nominelle Erhöhung in der Kampfstärke der britischen Flugstreitkräfte vier Geschwader betragen wird, daß tatsächlich aber eine Erhöhung um sechs Geschwader stattfindet. Sassoon betonte, die „bescheidene Ausgabenerhöhung" in den Voranschlägen begründend, daß darüber hinaus die dringende Notwendigkeit weiterer Maßnahmen bestehen bleibt.

Die Welt habe einen kritischen Punkt in der Frage der Abrüstung erreicht.

Die Hoffnung auf eine befriedigende Vereinbarung auf der Abrüstungskonferenz habe sich nicht erfüllt. Die Gefahren, die unvermeidlicherweise ein unkontrolliertes Wettrüsten in der Luft im Gefolge haben würde, seien furchtbar.

Im Anschluß daran wies der Redner auf die von britischer Seite unterbreiteten Vorschläge für allgemeine Abrüstung in der Luft hin. Er zählte ferner all die Mächte auf, die eine Vermehrung ihrer Luftstreitkräfte betreiben.

„Wir können es uns nicht leisten," so erklärte Sassoon, „eine Stellung ständiger Unterlegenheit einzunehmen. Wir haben klargestellt, daß Großbritannien, solange Luftstreitkräfte bestehen, Parität in der Luft besitzen muß, wie auch immer diese Parität erzielt wird."

Sassoon unterstrich jedoch, daß dies keineswegs bedeute, daß Großbritannien in irgendeiner Weise seinen Glauben an die Vorteile allgemeiner Luftabrüstung aufgegeben habe. England stehe weiterhin zu seinem Abrüstungsmemorandum und beabsichtige nicht, „im gegenwärtigen Stadium" ein Bauprogramm vorzulegen, das die Einleitung für einen Luftrüstungswettbewerb sein könne.

Bemerkenswert war auch die Aeußerung Sassoons zu der Frage des zivilen Luftfahrtwesens. Er erklärte, daß in einigen auswärtigen Ländern die Entwicklung des Handelsflugwesens gestärkt worden sei durch den Wunsch, eine Flugzeug- und Personalreserve zu schaffen, die für militärische Verwendung geeignet ist. Im Gegensatz dazu sei das britische Luftministerium stets dafür eingetreten, daß die britische Zivilluftfahrtgesellschaft ihre Operationen auf eine Handelsgrundlage stellt und zum frühestmöglichen Zeitpunkt Selbstversorger wird.

Wie zu erwarten war, kritisierte der Wortführer der Arbeiteropposition, Attlee, die Erhöhung der Voranschläge für das Flugwesen, die Flotte und das Landheer, während die Abrüstungskonferenz „noch am Leben" sei. Er warf der Regierung **vor, daß sie nicht auf den französischen Vorschlag** der Internationalisierung der Zivilluftfahrt eingegangen sei und erklärte, die Arbeiterpartei werde gegen die Voranschläge stimmen.

Im Gegensatz dazu führte das konservative Mitglied Guest aus,

die britischen Luftstreitkräfte seien völlig ungenügend für den Heimatschutz

und verstieg sich anschließend zu der Behauptung, Deutschland habe die Absicht, so rasch wie möglich wieder aufzurüsten und Oesterreich zu annektieren (!). Es sei vollkommen klar, daß Italien dann eingreifen werde. Dies würde sehr weitreichende internationale Verwicklungen nach sich ziehen. In Frankreich werde es vielleicht in sechs Wochen eine Diktatur geben. England könne daher bei seinen Berechnungen über die internationale Verteidigung Frankreich nicht in dieselbe Kategorie stellen, wie vor fünf Jahen. Man wisse jedoch, daß Deutschland etwas über 1000 Zivilflugzeuge besitze. Hier operierte Guest wieder mit der schon oft widerlegten Behauptung, daß diese Verkehrsmaschinen sehr leicht in Militärflugzeugen umgewandelt werden könnten. Die Zahl der deutschen Flugzeugführer scheine „fast unberechenbar" zu sein (!) Guest verwies auch auf die Zahl der Deutschen mit Flugzeugführerscheinen.

Im weiteren Verlauf der Aussprache ergriff Churchill das Wort. Er behauptete, es sei sicher, daß die Bemühungen der Regierung zur Herbeiführung einer Abrüstung in Europa, und zwar nicht nur in der Luft, erfolglos sein würden. Es sei nicht Edens Fehler, daß seine Reise kein Erfolg gewesen sei. England dürfe nicht von den französischen Luftstreitkräften für die Sicherheit seiner Insel abhängig sein.

Baldwin, der nach Churchill sprach, wandte sich gegen die Auffassung, daß Edens europäische Rundreise ein Fehlschlag gewesen sei. Nicht einen Augenblick lang, so bemerkte er, könne dies zugegeben werden. Edens Reise habe noch nicht ihre Früchte gezeitigt. Ferner erklärte Baldwin, er habe noch keineswegs die Hoffnung aufgegeben, daß eine Konvention zustandekomme, die die Gleichberechtigung in der Luft gewähre, was nach seiner Ansicht das erste Erfordernis zur Vermeidung der bestehenden Gefahr bilde. Er sei keineswegs bereit zuzugeben, daß die Regierung innerhalb der nächsten Wochen vor das Haus treten müsse und erklären, daß sie große Summen für Rüstungen ausgeben müsse. Wenn jedoch alle Bemühungen scheitern sollten, so rief Baldwin unter dem lauten Beifall des Hauses aus, so werde jede Regierung Großbritanniens, und zwar die nationale Regierung noch mehr als jede andere, zusehen, daß Großbritannien in der Luft nicht länger den Ländern unterlegen sei, die sich in der Reichweite der britischen Küste befinden.

Reichsstatthalter Mutschmann 55 Jahre alt

Am 9. März vollendet der sächsische Gauleiter Reichsstatthalter Mutschmann sein 55. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß hat Ministerpräsident v. Killinger an Reichsstatthalter Mutschmann folgendes Glückwunschschreiben gesandt:

Sehr verehrter Herr Reichsstatthalter!

Im Namen der sächsischen Regierung spreche ich Ihnen die herzlichsten Glückwünsche zu Ihrem 55. Geburtstag aus. Lassen Sie mich bei dieser Gelegenheit der großen Verdienste gedenken, die Sie sich im unermüdlichen Kampfe um die nationalsozialistische Eroberung der sächsischen Heimat seit Jahren erworben haben. Mit Stolz und Dankbarkeit dürfen Sie an diesem Lebensabschnitt darauf zurückblicken, daß Sachsen heute frei von marxistischen und volksfremden Einflüssen sich in treuer Gefolgschaft um den Führer schart.

Mögen Ihnen noch viele Jahre tatkräftigen Schaffens in vollster Gesundheit vergönnt sein. Dann wird auch das Ziel, das uns der Führer gezeigt hat, und dem wir alle zustreben, erreicht werden und wieder ein freieres und glücklicheres Deutschland unsere Heimat sein.

Heil Hitler!

Ihr ergebener v. Killinger.

Von zuständiger Stelle wird uns anläßlich des 55. Geburtstages des Reichsstatthalters Mutschmann folgender Artikel des sächsischen Innenministers Dr. Fritsch zur Verfügung gestellt.

Als nach den Novembertagen 1918 da und dort die ersten Männer sich wieder zusammenfanden, um in kleinen Kreisen Widerstandszellen gegen die marxistische Parteiherrschaft zu gründen, da fanden auch in Plauen 1919 Zusammenkünfte des damaligen Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes statt. Unter den wenigen befand sich Martin Mutschmann.

Aus einer vielköpfigen Familie stammend, hatte er sich in harter Arbeit zum Inhaber einer der bekanntesten Spitzenfabriken emporgearbeitet. Gerade diese Laufbahn aber und die vielgestaltigen internationalen Beziehungen seiner Firma hatten ihm die Erkenntnis von den übermächtigen Einflüssen des Judentums in der weltwirtschaftlichen Verflochtenheit der Wirtschaft gegeben und ihn zum überzeugten Antisemiten gemacht. Gleichzeitig aber brachte ihm das Erleben der Kameradschaft im Felde auch die Gewißheit der Notwendigkeit einer sozialen Neugestaltung unserer Gesellschaftsordnung und ließ ihn auch auf diesem Gebiet nach neuen Formen ringen. Mußte ihm die seiner innersten Ueberzeugung entspringende antisemitische Einstellung in die Reihen des Schutz- und Trutzbundes führen, so konnte doch sein Wille zur sozialen Neugestaltung ihre Erfüllung in diesen Reihen noch nicht finden.

Als die erste Kunde von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und ihrem Führer Adolf Hitler über die Mauern Münchens hinausdrang, da mußte es klar sein, daß diese Martin Mutschmann zu einem getreuen Mitkämpfer Adolf Hitlers machte. Und er ging auch hier mit derselben Energie an die Arbeit, die ihm in allem, was er anpackt, eigen ist. Noch trat er nicht als Führer nach außen in Erscheinung und ist doch die Seele des Ganzen gewesen. Als die Verbote und terroristischen Maßnahmen der roten Regierung kamen, hat er treulich Stand gehalten. Haussuchungen, Vernehmungen und Gerichtsverhandlungen hat er über sich ergehen lassen wie all seine Kameraden mit ihm und hat sich mit dem ehrlichen einfachen Arbeiter der Faust immer enger verbunden gefühlt als mit Kreisen, die in überlebtem Standesdünkel seinen Kampf nicht verstehen wollten.

Dann kam der scheinbare Zusammenbruch der Partei nach dem 9. November 1923. Wenn einer nicht verzweifelte, dann war es Martin Mutschmann. Als einer der wenigen war er damals beim Führer auf der Festung Landsberg, aus deren Mauern er neuen Geist der Treue und neues Gottvertrauen für die Bewegung mit in das Sachsenland gebracht hat. Nun ist er auch zum ersten Male äußerlich als der Landesleiter des „Völkischen Blocks" in Erscheinung getreten. Freilich immer in dem Bewußtsein, die Männer gleicher Gesinnung organisatorisch zusammenzuhalten, um dem Führer nach seiner Entlassung zur Seite zu stehen. Und als die Partei am 27. Februar 1925 in München neu gegründet worden war, da standen dank der vorbereitenden Arbeit Martin Mutschmanns auch schon in Sachsen wieder die ersten geschlossenen Ortsgruppen. Der Führer stellte ihn an die Spitze des Sachsengaues und nun begann jene zähe Kleinarbeit der ersten Kampfjahre, die einen ganzen Kerl erforderten.

In diesen Jahren ist ihm nichts erspart geblieben. Zuerst machte sich der ganze Einfluß der jüdischen Vormachtstellung in der Wirtschaft bemerkbar. Die Nachricht von dem „Nazi-Mutschmann" ging bis in die fernsten Länder, wohin seine Erzeugnisse gegangen waren. Die gesamte Judenschaft der einschlägigen Branche proklamierte den Boykott, und so kam zum politischen Kampf der wirtschaftliche. Da erst zeigten sich der Glaubensmut und die Ueberzeugungstreue, die ihn nicht einen Augenblick von dem beschrittenen Wege abzudrängen vermochten. Dazu kamen die Schmutzkübel der Verleumdungen, die in Giftküchen des gegnerischen und eigenen Lagers ausgekocht und über ihn ausgegossen wurden. Doch da war nichts, das ihn hätte beirren können, in unbeugsamer Treue zu seinem Führer den Kampf weiterzuführen. Und schwer ist es damals gewesen, als um die Seele eines jeden einzelnen neuen Anhängers gerungen werden mußte und die kühle Ueberlegung in diesem schier aussichtslosen Kampf oft genug nicht mehr ausgereicht hätte, wenn nicht der felsenfeste Glaube im Herzen tief verwurzelt gewesen wäre. Den aber hatte Martin Mutschmann, den Glauben an die Bewegung und an ihren Führer. Dieser Glaube ließ ihn alle wirtschaftlichen Erschwernisse weit hinter sich werfen und ganz aufgehen in der Arbeit für die Bewegung. Mit diesem Glauben hat er den Gau Sachsen aus einem Nichts aufgebaut und ihm einen guten Klang gegeben. Mit diesem Glauben und mit seiner bedingungslosen Treue und Ergebenheit dem Führer gegenüber hat er den Gau Sachsen von Sieg zu Sieg geführt.

Heute steht er nicht nur in der Bewegung sondern auch als der staatliche Machtgarant an der Spitze des von ihm aufgebauten Gaues. Seine Freunde und Mitarbeiter kennen ihn ebenso wie alle seine Parteigenossen als den gleichen Kämpfer, als den sie ihn in den Jahren des Kampfes der Bewegung kennengelernt haben. Sie wissen, daß er bei der Schlichtheit seines Wesens alles ablehnt, was nach Ueberschwenglichkeit aussieht, und daß er auch die Ehren, die ihm mit Recht als dem ersten Mitkämpfer des Führers in Sachsen im vergangenen Jahre so vielfach zuteil geworden sind, immer nur als Treuhänder für seinen Führer und für die alten Kameraden des Kampfes entgegengenommen hat. Eines aber wird er uns nicht wehren: daß wir ihm zu seinem heutigen 55. Geburtstage die Wünsche nicht nur der Parteigenossen, sondern der gesamten Bevölkerung des Sachsenlandes darbringen und die Hoffnung mit ihnen verbinden, daß er als getreuer Mitkämpfer des Führers unserer Bewegung und unserem Lande noch viele Jahre erhalten bleiben möge.

Wer den deutschen Luftsport fördert, hilft Deutschland.

v. Hindenburg.

Die deutsche Hausfrau und die Wirtschaft

Staatssekretär Feder auf einer Hausfrauentagung

80 Prozent des Nationaleinkommens gehen durch die Hände der Frau

Berlin, 8. 3. Die 52 Vereine der Zentrale der Hausfrauenvereine Großberlins hielten am Donnerstag unter der Leitung von Frau von Papen eine Landesverbandstagung ab, auf der Staatssekretär Feder zu dem Thema „Hausfrau und Wirtschaft" Stellung nahm.

Er ging aus von der Verantwortlichkeit der Frau für das vom Manne verdiente Geld. 60—80 v. H. des Nationaleinkommens gingen auf diese Weise durch die Hände der Frau. Das zeige die Verantwortlichkeit, die der Frau auferlegt sei. Die richtige Verwendung des Geldes müsse daher erlernt werden. Die Gedankenlosigkeit oder das Unverständnis der früheren Regierungen habe dazu geführt, daß 1928 fast 4,2 Milliarden Mark für entbehrliche Lebensmittel, die zum größten Teil auf deutschem Boden zu erzeugen seien, ins Ausland wanderten. Allein auf Obst, Gemüse und Südfrüchte entfielen 755 Millionen. Zu einer Zeit, wo die deutschen Geflügelfarmen um ihre Existenz gerungen hätten, seien für 294 Millionen Mark Eier eingeführt worden. Die Hausfrau solle sich Rechenschaft darüber ablegen, daß für jede 2000 Mark Einfuhr eine deutsche Arbeiterfamilie brotlos werden würde. Wir brauchten Gemüse nicht zur Unzeit zu essen, sondern sollten hierfür den Zeitpunkt wählen, wo es in genügenden Mengen auf deutschem Boden wachse. Als ein Erfolg der Erziehung sei es zu verbuchen, daß dieser übermäßige Verbrauch zu falschen Jahreszeiten heute bereits stark zurückgegangen sei. Die Einfuhrzahlen seien für Eier auf 78 Millionen, für Obst von 225 auf 113 Millionen, für Gemüse usw. von 138 auf 74 Millionen gesunken. Aehnlich verhalte es sich auch mit den Fertigfabrikaten. Habe doch hier, um nur ein Beispiel zu nennen, allein der Verbrauch von ausländischen Lippenstiften 12 Millionen Mark ins Ausland gezogen. Staatssekretär Feder betonte, daß es ihm fern läge, eine Ablehnung der ausländischen Fabrikate oder Erzeugnisse im allgemeinen zu verlangen. Es sei aber ein strenger Strich zwischen entbehrlichen Dingen und den notwendigen Einfuhrerzeugnissen, wie Rohstoffe usw., zu machen. Warenaustausch wäre notwendig und nichts sei zur Verbindung der Weltwirtschaft besser geeignet als ein lebhafter Warenaustausch. Ueber allem aber stünde das Wort: Erst kommt mein Volk und dann die anderen.

SLUB
Wir führen Wissen.